

Bericht über Erasmus- Austausch an Univ. Prof. Paul Hille Reise vom 01.10.07 bis zum 06.10.07

Montag

Inceca Rasmusson holte mich um 15h00 in der „Lichthalle“ der königlichen Musikhochschule ab und gleich hatte ich eine Gruppe von 21 Musikerzieherinnen, die sehr interessiert auf alle Angebote der Rhythmik und der Hörsensibilisierung und Vokalimprovisation reagierten. Inceca hatte schon Schlüssel und auch einen Internetzugang für mich persönlich besorgt. In dem geräumigen Arbeitszimmer der LehrerInnen der Musikpädagogik hatte auch ich genügend Raum, an einem der Tische oder Arbeitstische meine Korrespondenz des beginnenden Semesters in Wien zu erledigen. Erstaunlich: die KollegInnen in Stockholm haben jedeR einen eigenen neuen Computer zur Arbeitsbewältigung von der Musikhochschule geliehen bekommen!

Abends durfte ich teilnehmen am Madrigalchor von Inceca Rasmusson. Ich lernte eine ganze Menge schwedischer Chorliteratur kennen, vor allem jedoch zeitgenössische Musik aus Schweden, Dänemark und England.

Am **Dienstag** besuchte ich die Stunde Orchestration/ Choreography mit Monika Aslund. Die StudentInnen hatten eigene choreographische Konzepte der ganzen Gruppe beizubringen und in eine sinnvolle Reihenform zu bringen. Das sollten sie möglichst selbstständig erarbeiten. Die Lehrerin griff nur vereinzelt ein. Monika Aslund erzählte mir von der Methode Elsa Österling, die sehr auf der Atmung in Verbindung mit Arbeit an den Bänken aufgebaut ist. Monika arbeitet wie viele andere Rhythmikerinnen auch an diversen Schulen und Institutionen, macht neben ihrer Arbeit an der Musikhochschule therapeutische Arbeit mit Rhythmik mit Mehrfachbehinderten. Außerdem gibt sie Rhythmik/Musik an einem Gymnasium, das in Projektarbeit für Entwicklungshilfe arbeitet.

Anschließend hieß mich der Erasmus-Beauftragte Johan Falk persönlich willkommen. Nach einer informellen Konferenz mit der Leiterin des Musikpädagogik- Fachbereiches Eva Wedin und Inceca Rasmusson über die Ausbildungen in Stockholm und Wien gab ich dem dritten Jahrgang eine lecture-demonstration über freie Improvisation.

Mittwoch morgens in einer Grundschule—6-11 Jahre alte Kinder—drei kurze Rhythmikstunden à 40 Minuten erlebt mit Camilla Gölstam: Gruppen von 16-20 Schülerinnen. Hier hospitieren auch ihre StudentInnen aus Stockholm regelmäßig. Jede Schule in Schweden kann übrigens selbst entscheiden, ob sie Rhythmik oder Musik anbietet, es läuft alles unter Musik. Ich erlebte eine Vollblutrhythmikerin mit rhythmisch-metrischer Arbeit: Stops, warten lernen, eigene Bewegungsideen abnehmen, einen Text illustrierend umsetzen, ganz spontan, in 5 Minuten: zu zweit, zu viert, alle, allein, sprechen, singen von einem Herbstlied, rhythmische Patterns gehen, u.v.m.. Camilla piff immer wieder als Signal... Sie hat auch, wie ich nachher erfuhr, bei der Planung des Rhythmiksaales mitgewirkt, Alles ist sehr weit, die Instrumenten- und Bücherregale sind am Rand in einem Extrateil wie einem kleinen Zimmer untergebracht und hinter einer Gardine verdeckt.

Dann in die Hochschule zum Buffet und gleich mitten in eine informelle Diskussion gestolpert mit diversen Pädagogik- FachkollegInnen: wie schaffen StudentInnen den Transfer von einem Unterrichtsfach zum anderen?

Von 13h30 bis 15h00 sah ich bei Kollegin Ing-Marie Lindberg-Thörnberg zu, wie sie im dritten Jahrgang mit der Zahl Fünf arbeitete: zuerst mit dem Fünftakt anhand diverser Bewegungs- und Fußpatterns, dazu hatte sie eine lappländische moderne Jodelmusik, anschließend Polyrhythmen mit dem Magdalena- Song aus Jesus Christ Superstar: gegen den Fünfer und den realisierten Rhythmus Halbe klatschen, etc, Diminutionsspiele, ein drittes Stück im Fünftakt in der Gruppe, als Reihenform einen Fünfer weitergeben: jeder bewegt sich einen Takt lang oder nur auf der eins, mit erklingender Musik, ohne, etc... Dann eigene Hai Ku's schreiben, sprechen, darstellen in Bewegung: 5, 7 und wieder 5 Silben... Die internationalen Studentinnen aus Südafrika und Mazedonien erfanden in ihrer eigenen Sprache, Unterrichtssprache war englisch.

Von 15h00-17h00 hatte ich die Gelegenheit, über die Art de l'Écoute, Méthode François Louche zu sprechen und einige Ansatzweise Übungen zu machen. Das Interesse und Verstehen der Studierenden und Lehrerinnen war sehr groß.

Als Letztes an diesem langen Mittwoch sah und hörte ich eine Performance im *lila salen* von drei Studentinnen des vierten Jahrgangs: viel Gesang, Sprache, Theater, große natürliche Präsenz, am Schluss ein Jazztrio mit einer Jazzpianistin der Hochschule. Ich bewundere die Kreativität, den Mut, die Selbständigkeit und das Know-how.

Der **Donnerstag** begann mit dem zweiten Teil meines Vortrages über Improvisation und war in der Zwischenzeit für mehrere Jahrgänge geöffnet worden. Ich nahm mir vor, möglichst den Druck zu nehmen und den StudentInnen auch speziell einige harmonische Patterns an die Hand zu geben. Die StudentInnen zeigten sich sehr offen, hatten keine Scheu, am Klavier zu improvisieren und verstanden den Ansatz in der musikpädagogischen -gebundenen- Improvisation, im Sinne einer Differenzierung von einfachen Aufgabenstellungen auszugehen und diese dann wie in einem Astwerk zu erweitern und zu verändern, bzw. zu verdichten.

In einem informellen Gespräch lernte ich anschließend die Arbeit Kjell Peders kennen. Er unterrichtet u.a. zeitgenössische Improvisation und Komposition an der Musikhochschule. Am Samstag, dem 06.10. wurden Kompositionen von ihm und Kollegen Gunnar Valleare in einem Konzert in der Radiokonzerthalle aufgeführt.

Am Abend folgte ich einer Einladung des Direktors der internationalen Beziehungen, Herrn Johan Falk(der leider dann kurzfristig absagen musste) zum Essen und zum Austausch mit dem Team der Rhythmikerinnen und Vereinbarung von Austausch von Lehrerinnen und Studenten, z. B. auch nur für eine Woche und zum Teil auch auf eigene Initiative.

Freitag

morgens sah ich eine Stunde mit Monika Aslund. Es begann mit einer Improvisation des freien Laufens im achteckigen Rhythmiksaal. Wann läuft man los, wohin, wie ein Schwarm Vögel? Anschließend Stretch- Lockerungs- und Atemarbeit an den Bänken, auf der Erde liegend mit den Beinen auf der Bank und frei auf dem Boden nach Elsa Österling. Monika benutzte teils rhythmisierte Ansagen, die Arbeit erinnerte mich stark an Rosalia Chladeks Methode der tänzerischen Bewegungserziehung in Wien oder auch der Eutonie von Gerda Alexander in Kopenhagen und Genf. Zwischendurch kam ein Haustechniker herein, der die Heizung, Klimaanlage und Fenster auf ihre Funktionstüchtigkeit hin überprüfte. Er war so sensibel und leise, dass er den stillen Unterricht in keiner Weise störte! Abschließend gab es noch spielerische Dehnungs- Kräftigungs- und Lockerungs- und Schwungübungen allein auf dem Weg vom Boden zum Stand und allein und zu zweit im Stehen und in der Fortbewegung. Entspannungs-, Balance- und Fallübungen, zum Teil mit Piazzolla-Musik begleitet, rundeten das Bild ab.



Impressionen aus Monika Aslunds Unterricht: Fallübungen zu zweit

Anschließend hatte ich eine 90-Minuten- Einheit Klavierimprovisation mit den StudentInnen des ersten und zweiten Jahrganges, Anhand von Bartóks Round Dance aus For Children! arbeitete ich zuerst daran, die oktavierende Bordunfigur der linken Hand über Gehör auf einem vorgestellten Klavier mitzuspielen und sie anschließend auf dem Klavier selber entstehen zu lassen. Dabei war verblüffend zu hören und sehen, dass nach einer kurzen Pause von 20 Sekunden „Nichtstun“ Student Jonas auf Anhieb mit geschlossenen Augen diese Figur zum ersten Mal fehlerfrei reproduzierte! Anschließend lasen wir das Stück vom Blatt und veränderten Phrasen durch Diminution, Accellerandi, Ritardandi, dynamische Akzente und Entwicklungen und durch Anschlagsänderung. In Bewegung waren diese improvisierten Effekte sofort spür- und sehbar.

Beim mittäglichen Austausch mit Eva Wedin, dem „Prefekt“ aller musikpädagogischen Studien, sie „herrscht“ über circa 230 Studierende, stellten wir fest, dass die Studienpläne der beiden Rhythmikausbildungen Wien und Stockholm sehr ähnlich, auf alle Fälle kompatibel sind. Der Hauptunterschied scheint mir nach jetzigem Wissensstand zu sein, dass in Schweden alle Studierenden einen Pool von circa drei Semestern an allgemeinen gesellschaftlichen Fächern haben. In Wien haben die Klavierimprovisation, Percussion/Schlagzeug und Atem- und Stimme bzw. Sologesang eine größere Bedeutung, dagegen Chorarbeit und Solmisation in Schweden. Durch den Umstand der Wahlmöglichkeiten haben die SchwedInnen etwas weniger Rhythmik- Hauptfachunterricht als die WienerInnen-

Drei große bildungspolitische Vorteile:

1. Die RhythmikerInnen haben die Befähigung an der Elementarschule: 6-11 Jahre, zu unterrichten. Die Rhythmik deckt dort den Musikunterricht ab(siehe Beispiel von Di oben).
2. Es gibt keinerlei Studiengebühren, alle schwedischen Schulkinder erhalten auch auf Kosten der SteuerzahlerInnen eine warme Mahlzeit mittags gratis.
3. Die Leiterin der Abteilung Musikpädagogik bekommt als Ausgleich für ihre Organisationsarbeit 70% ihres Deputats erlassen und unterrichtet nur 30%.

Wir bekräftigten noch einmal den Wunsch zu intensiverer Zusammenarbeit.

Anschließend hospitierte ich beim Percussionsunterricht von Gunnar Valleare. Gunnar ist Anthropologe, Komponist und Lehrer. Seit über 10 Jahren ist er näher mit der Musik Ghanas und ganz Afrikas vertraut. Ich konnte seine methodisch zielstrebige Arbeit mit den StudentInnen des ersten Jahrganges beobachten. Stück für Stück baute er einen komplizierten hand-to-hand Rhythmus im 12erTakt an den Congas auf. Nach und nach nahm er mehr Notenwerte hinzu. Dann kombinierte er polyrhythmisch zwei Einteilungen: die regelmäßige ternäre und die unregelmäßige 5 plus 7- Einteilung: die Akzente waren re(1), re(3) re(5) li(6) li(8) li(10) li (12)re(1)... Teilweise brachte er seine Studierenden dadurch heraus, dass er eine andere Einteilung an einem anderen Percussioninstrument spielte, dann mussten sie an einem Beispiel von originaler afrikanischer Musik die Rhythmen heraushören und die Verbindung zum Thema der Stunde selbständig herstellen.

Quasi als Ausklang hatte ich noch ein kurzes Treffen am Samstag Mittag mit Incca um ihren Aufenthalt in Wien in der Woche vom 30.03. bis zum 05.04.08 vorzuplanen.

Ich denke, dieser Besuch ist im Sinne aller Beteiligten ein voller Erfolg und eine Bereicherung gewesen und weitere Kontakte und weiterer fachlicher Austausch sind geplant, nicht zuletzt auch beim nächsten europäischen Rhythmikkongress 2009 in Wien!

Paul Hille, Stockholm, den 06.10.07